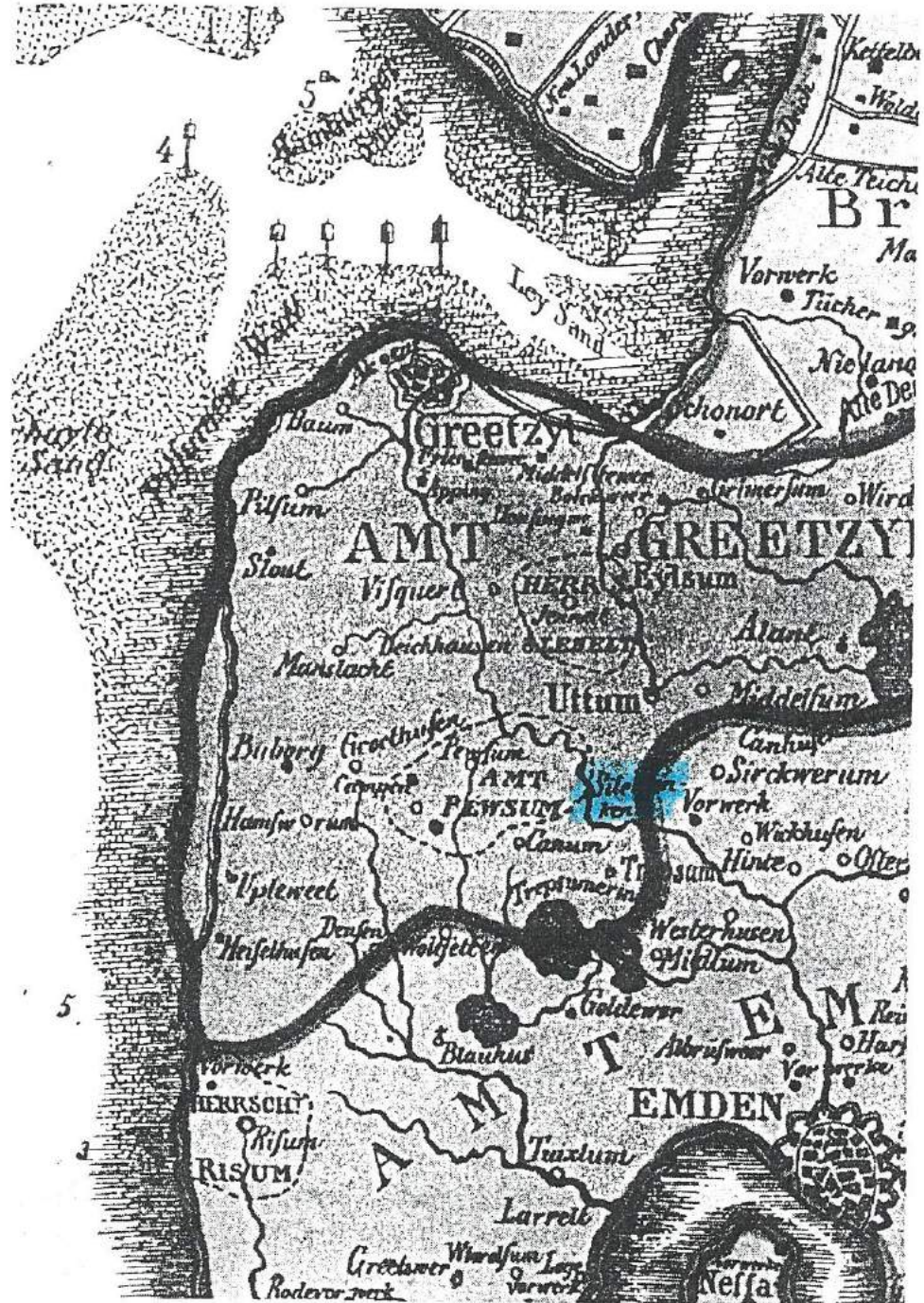


Aus der Geschichte des Klosters Sielmönken



Ostfrieslandkarte von Ehrenreich Gerhard Coldewey (erschienen 1730 bei J. Chr. Homann in Nürnberg) – Lithographie von Winold Perizonius

Mitten in der alten Kulturlandschaft der Krummhörn, zwischen Hinte und Pewsum, liegt die alte Ortschaft Freepsum. Hier zweigt ein Weg ab, der nach kurzer Zeit zu einigen Gehöften führt. An dieser Stelle lag einst das Kloster Sielmönken, das Ubbo Emmius einst als „das reichste und schönste im Emsigerland, das den Mittelpunkt des Landes einnimmt“, beschrieben hat. Von den alten Klostergebäuden ist heute nichts mehr vorhanden. In alten Urkunden und Dokumenten befinden sich jedoch noch manche Spuren des Klosters und seiner Bewohner, die uns von Aufstiege, Blüte und Verfall dieses bedeutenden ostfriesischen Klosters berichten.

Die Anfänge des Klosters

Die Bedeutung des Klostersnamens ist umstritten. Das Wort Sielmönken könnte man mit „Kloster am Siel“ übersetzen. In der älteren Schreibweise Sylo könnte diese Bezeichnung auch dem Alten Testament entnommen sein. In Anlehnung an die Bedeutung von Ort und Berg Silo im alten Israel würde man dann an eine „Friedensstätte“ zu denken haben. Möglicherweise haben die Gründer des Klosters diesen Gedanken bei der Namensgebung vor Augen gehabt.

Der genaue Zeitpunkt der Klostergründung ist unbekannt. Vermutlich erfolgte sie um die Wende des 12./13. Jahrhunderts und zwar von dem Mutterkloster Feldwirth (bei Appingedam in der heutigen niederländischen Provinz Groningen) aus. Sielmönken war ein Nonnenkloster des Benediktinerordens, an dessen Spitze ein Abt stand. Die erste urkundliche Erwähnung des Klosters stammt aus dem Jahre 1276. Am 18. März dieses Jahres beendete ein Sühnevertrag zwischen dem Bischof Everhard von Münster einerseits und den Bewohnern des Emsgaues, des Reiderlandes, des Oldamtes und des Brokmerlandes andererseits langjährige, zum Teil blutige Auseinandersetzungen zwischen den Friesen und ihrem Bischof. Dieser Sühnevertrag wurde von zahlreichen Äbten friesischer Klöster besiegelt. Auch der Abt von „Syle“, nach Emmius war sein Name Rembert, besiegelte diese Urkunde mit.

Erst im Jahre 1338 hören wir erneut von einem Abt des Klosters Sielmönken. In diesem Jahr schlichtete er, zusammen mit anderen Klostersvorstehern aus ganz Ostfriesland, einen Streit zwischen den Friesen und der Stadt Groningen.

Die Aufgaben der Äbte

Für den Zeitraum, in dem Sielmönken ein Nonnenkloster des Benediktinerordens war, berichten die Dokumente kaum über das Klosterleben, sondern nur über die Tätigkeit der Äbte des Klosters. Mit dem nahegelegenen Freepsum hielt das Kloster offenbar gute Nachbarschaft. Als im Jahre 1359 Abeco, der Pfarrer von Freepsum, eine Urkunde besiegeln mußte, benutzte er, da er kein Siegel besaß, das Siegel des Abtes von Sielmönken. Eine Urkunde aus dem Jahre 1376 nennt uns den Namen des damaligen Abtes, Onneko. In diesem Dokument nennt er sich „durch Gottes Güte Abt in Zile im Orden des heiligen Benedikt.“

Stellung und Ansehen der Äbte von Sielmönken müssen in damaliger Zeit recht bedeutend gewesen sein. In Urkunden aus dieser Zeit wird oft der Name des Abtes dieses Nonnenklosters an erster Stelle genannt. So auch im Jahre 1392, als sich die führenden Geistlichen und Laien der Krummhörn verbündeten, um ihre Rechte zu verteidigen und um gegen die Ansprüche des „angeblichen“ päpstlichen Legaten Wigbold von Groningen zu protestieren. Nach dem Abt von Sielmönken besiegelten diese Urkunde ebenfalls der Propst des Prämonstratenserklosters Langen, der Komtur des Johanniterklosters Abbingwehr sowie die Pröpste von Emden, Uttum, Groothusen und Hinte.

Im Jahre 1404 besiegelte der damalige Abt des Klosters Syle einen Kaufvertrag zwischen dem Häuptling zu Loquard und dem Johanniterkloster Abbingwehr. Die letzte Erwähnung eines Kloostervorstehers aus dem Benediktinerorden stammt aus dem Jahre 1434. Der damalige Abt nannte sich: „her Walter, van Godes gnaden abbet to Zylmonken des orden sunte Benedicti, in Emsingherland under den stichte to Munster.“

Sielmönken wird Augustinerkloster

Im Spätmittelalter zeigten sich in vielen Kloostergemeinschaften Anzeichen des Verfalls und des Niederganges. Diesen Verfallserscheinungen versuchten verschiedene engagierte kirchliche Gemeinschaften entgegenzuwirken, wie zum Beispiel die „Brüder vom gemeinsamen Leben.“ Der Gründer dieser Bewegung, Geert Groote, hatte die Reform des Augustiner-Chorherren-Ordens beabsichtigt. Nach seinem Tode gründeten seine Mitbrüder das Kloster Windesheim bei Zwolle, von dem aus nun die Reform des Ordens vorangetrieben wurde. Der Orden der Augustiner-Chorherren galt nach die-

sen Reformen bald als vorbildlich. Etliche Klöster anderer Ordensgemeinschaften wurden ihm übertragen und in Augustinerklöster umgewandelt. Der damalige Landesherr von Ostfriesland, Häuptling Ulrich Cirksena, unterstützte diese Reformbestrebungen und übergab den Augustinern des Klosters Frenswegen (bei Nordhorn/Grafschaft Bentheim) etliche ostfriesische Klöster. Im Jahre 1444 wurde auch Sielmönken den Augustiner-Chorherren unterstellt. Darüber berichtet Ubbo Emmius:

„Währenddessen befahl Ulrich, nachdem er seinen Plan Wiard von Uphusen, Sibrand von Eilsum und anderen vom Adel mitgeteilt hatte, daß die Nonnen vom Benediktinerorden aus dem Kloster Sielmönken, die schon während einiger Jahrhunderte dieses besessen hatten (es ist ungewiß, aus welchem Grund dies geschah) teils nach Norden und teils nach Thedingen gehen sollten (an diesen Orten hatte derselbe Orden heilige Kollegien). An ihre Stelle setzte er Augustinermönche, die man allgemein die Regulierten nennt, nach Sielmönken.“

Selbstverständlich konnte Häuptling Ulrich diese Maßnahme nicht ohne Zustimmung des zuständigen Bischofs von Münster durchführen. Diese Zustimmung hat, wie sich aus späteren Urkunden ergibt, auch für die Übergabe des Klosters Sielmönken an die Augustiner-Chorherren vorgelegen.

Erste Maßnahmen der Augustiner-Chorherren

Schon bald konnten die Mönche dieses Reformordens in Sielmönken beachtliche Erfolge erzielen. So übertrug im Jahre 1447 Johannes von Wimbergen, der Abt des Benediktinerklosters Smalle Ee (bei Drachten/Niederlande), die Leitung seines Klosters dem Abt Heinrich von Sielmönken. Diese Unterstellung war jedoch nicht von langer Dauer. Im Jahre 1450 sollten die Reformen in Sielmönken überprüft werden. In einem Schreiben vom 9. Juni dieses Jahres beauftragte Papst Nikolaus V. den Abt des ostfriesischen Zisterzienserklosters Ihlow, sich über die Zuweisung des Klosters Sielmönken an die Augustiner, die seinerzeit von Bischof Heinrich II. von Münster angeordnet worden sei, zu informieren. Falls er diese Übertragung für berechtigt und begründet halte, solle der Abt von Ihlow sie durch „apostolische Autorität“ bestätigen.

Mit der benachbarten Gemeinde Freepsum schlossen die Mönche 1452 einen Vertrag. Das Kloster stellte den Armen der Gemeinde mehrere Kuhweiden in Erbpacht zur Verfügung, übernahm die Haltung von Zuchtbullen und -ebren für die Gemeinde und gestattete

den Freepsumern Lehmgrabungen (zur Herstellung von Ziegeln) auf dem klösterlichen Grundbesitz. Das Kloster selbst betrieb auch ein Ziegelwerk.

Aus dem Jahre 1465 ist uns der Name des damaligen Vorstehers von Sielmönken, des Priors Peter, überliefert. An dem Dokument, das uns seinen Namen nennt, hat sich auch das Klostersiegel erhalten. Es zeigt den hl. Martin, den Patron des Klosters.

Der weitere Ausbau des Klosters

Zielstrebig arbeiteten die Augustiner in Sielmönken am weiteren Ausbau ihres Klosters. Dabei erhielten sie häufig Unterstützung von verschiedenen Seiten. So vermachte Hille Smedes aus Emden in ihrem Testament 1481 dem Kloster zwei rheinische Gulden.

Ebenfalls in diesem Jahr ließen sich die Priorin und die Nonnen des Augustinerinnen-Klosters Coldinne bei Arle in die Gebetsgemeinschaft des Klosters Sielmönken aufnehmen. Eine solche Aufnahme war im Mittelalter nicht selten, glaubte man doch, dadurch die „verdienstvollen Werke“ der Mönche auch für das eigene Seelenheil nutzbar machen zu können. „Broder Johannes van Purmerynde prior, ende ghemeyne convent to Sylomoniken bi Emede van der Regulier oerde“ erfüllten die Wünsche der Nonnen um Aufnahme in die Gebete der Klostersgemeinschaft gern. Außerdem versprachen sie den Augustinerinnen, nach ihrem Tod 30 Seelenmessen zu lesen.

Im Jahre 1482 gestattete Gräfin Theda von Ostfriesland dem Kloster Sielmönken, 50 Malter Roggen, die das Kloster in Bentheim gekauft hatte, zollfrei einzuführen. 1484 wurde im Kloster ein Schiedsgericht unter Vorsitz des Grafen Enno von Ostfriesland abgehalten, das Streitigkeiten zwischen den Häuptlingen von Upleward und Loquard beilegte. 1491 schließlich tauschte das Kloster, das nun von dem Prior Arnold von Wesel geleitet wurde, einige Ländereien mit den Häuptlingen zu Lütetsburg und Pewsum aus.

Fromme Stiftungen für das Kloster

Durch fromme Stiftungen konnten die Mönche in Sielmönken noch gegen Ende des 15. Jahrhunderts ihren Besitz erheblich vermehren. So vermachte der Emdener Pfarrer Ludemann 1492 dem Kloster in seinem Testament zwei Grasland. Aus dem Jahr 1483 sind uns die Namen von zwei Ordenspriestern, Johannes Dottingum und Jacobus Wesalië aus Sielmönken überliefert. In diesem Jahr tauschte das

Kloster auch einige Ländereien mit dem Kloster Langen/Krummhörn aus. 1494 übertrug Häuptling Keno zu Loquard dem Kloster das Vorwerk Loquard. Ebenfalls in diesem Jahr vermachte Gräfin Theda in ihrem Testament den Ordensleuten 100 rheinische Gulden, „um treulich für unsere Seele auf ewige Zeiten zu beten.“ Durch Landtausch mit dem Häuptling Ubbö zu Upleward (1495) und Verträge mit dem Häuptling zu Loquard (1497) gelang es dem Kloster, seinen Besitz abzurunden. Dieser Besitz wurde nochmals durch das Testament des Reint Adena aus Osteel im Jahre 1500 erheblich vermehrt. Er vermachte dem Kloster Sielmönken 14 Grasen Land bei Osteel und bei Cirkwehrum. Dafür sollten die Mönche zweimal im Jahr für ihn Seelenmessen lesen.

Eine weitere Stiftung aus dieser Zeit, nämlich 24 Grasen Land, die Jarig von Hamswehrum dem Kloster geschenkt hatte, veräußerten die Mönche mit Zustimmung des Stifters weiter, um die Klosterkirche neu zu errichten.

Die neue Klosterkirche und das Ende des Klosters

Mit dem Neubau der Klosterkirche wurde im Jahre 1501 begonnen und im Jahre 1505 wurde das Gotteshaus eingeweiht. Im Jahre 1508 ließ das Kloster für die neue Kirche eine Glocke gießen, die folgende Umschrift trug: „Maria Augustinus bin yk gheheten. unt in jaer MCCCCC und VIII dar. by. doe. goet. Arent von Wenimy +“

Den Beginn der Reformation überstand das Kloster zunächst unbeschadet. Jedoch in der Fehde, die Graf Enno II. von Ostfriesland ab 1530 mit Balthasar von Esens führte, schlug dieser 1531 für einige Zeit sein Hauptquartier im Kloster Sielmönken auf. Bei seinem Abzug ließ Balthasar alle Klostergebäude mit Ausnahme der Kirche in Flammen aufgehen. Trotz dieser Zerstörung bestand das Kloster noch für einige Jahrzehnte weiter. Erst nach 1567 gelangten Gebäude und Grundbesitz an die Grafen von Ostfriesland. Die Glocke der Klosterkirche gelangte in die 1560 neuerrichtete Kirche zu Canhusen. Die Gebäude, auch die Ruine der Klosterkirche, sollen erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgebrochen worden sein. Nach einer alten Überlieferung sollen die letzten Mönche des Klosters Sielmönken bei ihrem Auszug aus dem Ordenshaus eine Inschrift an einer Mauerwand angebracht haben:

„Quas quondam pietas nostrorum struxit avorum, Aedes, haeredes devastant more luporum.“ Der bekannte ostfriesische Historiker

Dr. Heinrich Reimers übersetzte diesen lateinischen Vers treffend:
„Die Tempel, die der Ahnen frommer Sinn errichtet – Sie werden
durch der Erben Wolfesgier vernichtet“. – Eine harte, jedoch wohl
zutreffende Kritik am ostfriesischen Grafenhaus und seiner Politik
der Einziehung aller klösterlichen Besitzungen.

So endete nach 1567 auch die Geschichte eines der bedeutendsten
Ordenshäuser in Ostfriesland, an das heute außer der Ortsbezeich-
nung nichts mehr erinnert.

aus:

Geschichtliches und Kirchengeschichtliches aus Ostfriesland,
von F. J. Ulee, Verlag Solleremann - Leer, 1989